

Fichte - ein deutscher Patriot

Von Dr. Helmut Mehnert, Philosophische Arbeitsgruppe Prof. Dr. Ley

Johann Gottlieb Fichte wurde 1762 als Sohn eines armen Bandwebers in Rammenau (Lausitz) geboren. Durch seine hohe Begabung und seinen eisernen Fleiß erreichte er, daß er mit zweiunddreißig Jahren (1794) als außerordentlicher Professor der Philosophie nach Jena berufen wurde. Während seiner Wanderjahre zwischen Warschau, Königsberg und Zürich lernte Fichte den Dünkel und die Herrschsucht der adeligen Familien und der bürgerlichen Kreise kennen. Seine Hauslehrererfahrungen weckten in ihm bereits damals den Gedanken von der Notwendigkeit einer gemeinsamen nationalen Erziehung der jungen Generation. Solche und ähnliche „hetzerische“ Gedanken wie in den „Beiträgen zur Berichtigung der Ansichten über die französische Revolution“, blieben bei den regierenden Kreisen in bösem Gedächtnis. Fichtes Schrift „Über den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltordnung“ führte dann zum offenen Konflikt.

Es kam zum sogenannten Atheismusstreit, der ihn in Gegnerschaft zu der

Geistlichkeit, einem Teil der Professoren und später zu der Staatsregierung von Weimar brachte. Fichtes Kritik aller Offenbarung hatte die politische und kirchliche Reaktion erschreckt. Vom sächsischen Konsistorium kamen noch weitere Angriffe, so daß die Regierung in Weimar ihm einen Verweis erteilen mußte. Fichte, der immer stolz auf seine Herkunft aus dem Volk und an allerlei Entbehrungen gewöhnt war, trat kurzerhand von seinem Lehramt in Jena zurück und versuchte nun, in Berlin Fuß zu fassen.

Bis 1804 entfaltete er hier eine rege Vorlesungstätigkeit als Privatdozent. Anschließend ging er nach Erlangen, das ihm sogar eine ordentliche Professur anbot, da man seine Aufnahme in die preußische Akademie der Wissenschaften ablehnte.

Jedoch erhielt er die Erlaubnis, in Berlin im Winter seine privaten Vorlesungen fortzusetzen. Der ausbrechende

mannes und nahm trotz seines geschwächten Körpers sogar an den Landsturmübungen teil. Nach einer schweren Infektion starb er am 29. Januar 1814.

Es ist hier nicht der Platz, auf sein kompliziertes Lehrsystem und die damit verbundene Problematik einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß Fichte wußte: Von Seiten der Kirche, des Adels und der Monarchie ist keine Änderung der nationalen und staatlichen Verhältnisse zu erwarten. Deshalb sprach er in den Reden an die deutsche Nation von der Verlagerung der Vaterlandsliebe auf die Schultern der Nation. Und deshalb schlug er in seinen Reden an die deutsche Nation eine allgemeine nationalstaatliche Erziehung vor. Durch diese Erziehung wollte er die vorhandenen Klassenvorurteile ausrotten und eine neue patriotische Generation heranzüchten. Wir sehen hier, daß Fichte, um mit den Worten Lenins zu sprechen, in einem erkenntnistheoretischen Sozialis-



Das Fichtedenkmal in Rammenau, dem Geburtsort des deutschen Philosophen. Foto: Zentrabild/Löwe

Nationales Denken mit Revanchegeist unvereinbar

(Fortsetzung von Seite 2)

auf Heimat eine Rechtsidee der Abwehr und der Rekonstruktion der vom Bolschewismus zerstörten Gebiete und Ordnungen. Entweder wird Europa diese konservative Gegenrevolution vollziehen, deren politisches Ergebnis die Neubegründung des Rechts auf Heimat ist, oder es wird untergehen... So drohen sie mit dem Untergang Europas und Deutschlands. Im nationalen Dokument wird diese Haltung der Großbourgeoisie mit den Worten charakterisiert: „Wenn wir nicht ganz Deutschland erobern können, dann zum Teufel mit der Nation.“

Die Revanchisten gehören zu den aktivsten Vertretern der Adenauer-Politik. Von der Fiktion, daß die DDR nicht existiere, ausgehend, lehnt Bonn jede Verhandlung mit DDR-Vertretern ab. Wer keine Verhandlungen will, kann aber auch nicht die Wiedervereinigung wollen! So, wie die Revanchisten von einer „Rückkehr in die Heimat in Freiheit“ reden, so sprechen sie auch von der „Wiedervereinigung in Freiheit“. Die Revanchisten wollen die Wiedervereinigung und den Friedensvertrag von der Erfüllung ihrer Forderungen abhängig machen. Dadurch soll die Möglichkeit der friedlichen Wiedervereinigung und der Abschluß eines demokratischen Friedensvertrages zunichte gemacht werden.

Einer der abgebrühtesten Ideologen der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Fritz Wittmann, fabrizierte mit seiner Schrift „Warum verschweigt man das Sudetenproblem?“ ein Konzentrat reaktionärer Revanchetheorie. Darin gibt er bezüglich der Wiedervereinigung Deutschlands folgendes verbrecherische Rezept: „Der Überwindung der deutschen Teilung muß ein echter Vergleich im kalten Krieg zugrunde liegen.“

Es gibt nur einen Weg

Das nationale Dokument zieht Bilanz und legt überzeugend dar, welchen Weg das deutsche Volk nur gehen darf, wenn es den nationalen Erfordernissen gerecht werden will: Der westdeutsche Imperialismus und Militarismus als Ursache der Kriegsgefahr sind zu beseitigen, um so die friedliche Koexistenz zwischen den beiden deutschen Staaten zu gewährleisten. Das eröffnet dem ganzen deutschen Volk die Perspektive, in Frieden und Sozialismus leben zu können.

Peter Hartmann

Sonntagsvortrag

Am Sonntag, dem 27. Mai 1962, 10 Uhr, spricht Herr Professor Dr.-Ing. habil. Alfred Richter, Direktor des Instituts für Fertigungstechnik an der Technischen Universität Dresden, über „Fließfertigung, eine Möglichkeit zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“ mit Lichtbildern im Großen Mathematik-Hörsaal, Zellescher Weg 16. Der Eintritt ist frei.

Redaktionsschluß

für Nr. 11/1962 der „UZ“:
Dienstag, 29. Mai 1962

Drunter und drüber

scheint es manchmal in den Hörsälen und Seminarräumen des Willersbaus zuzugehen. Der Hausmeister, Genosse Bogisch, kann ein Lied davon singen. Bei ihm landen last täglich zerschlagene Stühle und Pulte als Opfer wütiger Studenten. Was denken sie sich dabei? Alle ehrlichen, anständigen Studenten sollten hier auf solche „Krautmeier“ energisch einwirken und sie zur Rechenschaft ziehen. Es gibt wahrlich genügend Gelegenheiten, sich durch Betätigung in einer Sektion unserer Sportvereine



seine Muskelkraft zu beweisen, als sich wie hier am Volkseigentum „auszutoben“.

mus steckenblieb. Die unverhüllte Flamme des Patriotismus, die in den Reden glüht, bestimmte ihn, die individuelle Freiheit zugunsten der Nation einzuschränken. Seine patriotische Forderung wurde von den Studenten der Berliner Universität ebenso wie von einem großen Teil der Bevölkerung verstanden. In den drei Vorlesungen „Über den Begriff des wahrhaften Krieges“ unterschied Fichte klar zwischen einem dynastischen und einem Volks- oder Freiheitskrieg. Er wies also dem Volk einen entscheidenden Einfluß auf die politische Zielsetzung und auferlegt jedem damit eine große Verantwortung. Für ihn stand fest, daß in der sittlichen Entscheidung des einzelnen zugleich die patriotische Tat beginnen müsse: „Nichts hat unbedingten Wert und Bedeutung als das Leben; alles übrige Denken, Dichten, Wissen hat nur Wert, insofern es auf irgendeine Weise sich auf das Leben bezieht, von ihm ausgeht und in dasselbe zurückzulaufen beabsichtigt.“

Sportvorschlagn DES MONATS

Eine Sportart, die sich vorzüglich für den Massensport eignet, ist Volleyball. Die Ausübung ist fast überall möglich; da außer einem leichten Ball nur ein Spielfeld von 9 x 18 m und bei Fehlen eines Volleyballnetzes eine Leine erforderlich ist. Das Spielfeld wird in der Mitte geteilt, so daß zwei gleiche Felder von 9 x 9 m entstehen. Die Höhe der Oberkante des Netzes sollte bis 2,20 m haben. Die Stärke der Mannschaft beträgt 6 Spieler, die durch Auswechselspieler noch erhöht werden kann. Ebenso können natürlich auch weniger Spieler eine Mannschaft bilden. Allerdings empfiehlt es sich dann, das Spielfeld entsprechend zu verkleinern. Spielgedanke:

Der Ball wird durch eine Aufgabe (von der hinteren rechten Spielfelddecke, vom hinteren rechten Spieler) über das Netz ins gegnerische Feld geschlagen. Der so ins Spiel gebrachte Ball kann nun mit Hilfe von höchstens 3 Schlägen (der 1. und 3. Schlag können vom gleichen Spieler ausgeführt werden) in das gegenüberliegende Feld zurückgeschlagen werden. Berührt der Ball vorher den Boden oder geht er ins Aus, so sind dies Fehler. Bei der Aufgabe wird der Ball hochgeworfen und mit einer Hand über das Netz geschlagen. Eine Netzberührung durch den Ball ist bei der Aufgabe ein Fehler, während es sonst gestattet ist. Die Aufgabe verbleibt solange bei einer Mannschaft, bis diese einen Fehler begeht. Nur wenn eine Mannschaft die Aufgabe hat, können Punkte erzielt werden.

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden - Redaktionskollektiv; Dresden A 71, Helmholzstraße 8. Telefon: 4 83 81 81. Verantwortlicher Redakteur: I. V. Marianne Becker. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 82 beim Rat des Bezirkes Dresden - Druck (11/9/1) Sächsische Zeitung Dresden 1962

„Universitätszeitung“

Seite 4

EHRENTAFEL

Mit dem Ehrentitel „Aktivist“ bzw. der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ wurden anlässlich des 1. Mai 1962 für ihre hervorragenden Arbeitsergebnisse gewürdigt:

Aktivist

- Dr. rer. nat. Adler, H.; Institut für Maschinelle Rechen-technik
- Dipl.-Ing. Schubert, A.; Institut für Maschinelle Rechen-technik
- Hoffmann, K., Hausdruckerei
- Kollektiv „Verkehrsplanung Dresden“
- Prof. Dr.-Ing. habil. Christfreund, Lehrstuhl für Verkehrsbauwesen
- Prof. Dipl.-Ing. Funk, G., Lehrstuhl für Städtebau
- Dipl.-Ing. Schwarzer, W., Lehrstuhl für Verkehrsbauwesen
- Dipl.-Ing. Förschner, G., Lehrstuhl für Verkehrswesen
- Kollektiv „10geschossiges Internat“
- Dipl.-Ing. Lohmann, K.-H.; Lehrstuhl für Baukonstruktionen und Entwurfslehre
- Dipl.-Ing. Ermisch, R., Lehrstuhl für Baukonstruktionen und Entwurfslehre
- Dipl.-Ing. Gruber, M., Lehrstuhl für Baukonstruktionen und Entwurfslehre
- Siehr, Ursula, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau
- Dr.-Ing. Kretschmar, H., Institut für Statik der Baukonstruktion und Stahlbau
- Dipl.-Ing. Deumlich, F.; Lehrstuhl für Landesvermessung
- Kollektiv „Stadtzentrum Dresden“
- Prof. Dipl.-Arch. Wiel, L.; Lehrstuhl für Werklehre und Entwerfen
- Dipl.-Ing. Emmerich, S.; Lehrstuhl für Werklehre und Entwerfen
- Dipl.-Ing. Rudert, J., Institut für Grundbau und Baugrundmechanik
- Prof. Dr.-Ing. Boie, W.; Institut für Wärmetechnik und Wärmewirtschaft
- Dipl.-Ing. Tittel, S.; Institut für Elasto- und Plastomechanik
- Müller, K.; Institut für Maschinenlehre und Verarbeitungsmaschinen
- Dipl.-Ing. Reichel, H.; Institut für Landmaschinentechnik
- Jäschke, H.; IVK
- Dipl.-Ing. Heinrich, W.; Institut für Maschinenlehre und Verarbeitungsmaschinen
- Dipl.-Ing. Böhme, H.-D.; Institut für Maschinenelemente
- Dipl.-Ing. Freche, F.; IVK
- Prof. Dr.-Ing. Bredendick, F.; Institut für Sondergebiete der Fertigungstechnik
- Dipl.-phil. Kring, U.; Institut für Marxismus-Leninismus
- Schwenke, H.; Institut für Papiertechnik
- Preußer, B.; Institut für Textiltechnik
- Dipl.-Ing. Krause, W.; Institut für Fertigungstechnik
- Dipl.-Ing. Wolf, H.-G.; Institut für Meßtechnik und Austauschbau
- Dipl.-Ing. Rockstroh, W.; Institut für Betriebswissenschaften und Normung
- Dr.-Ing. Trzeba, E.; Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren
- Dipl.-Ing. Stock, W.; Institut für elektrische Maschinen und Antriebe
- Dipl.-Ing.-Ök. Dressel, R.; Institut für Ökonomie des Maschinenbaues
- Dr. rer. oec. Lange, W.; Institut für Ökonomie der Textilindustrie
- Dipl.-Ing.-Ök. Killian, R.; Institut für Ökonomie des Maschinenbaues
- Dipl.-Gwl. Münzner, L.; Institut für Berufsschulmethodik der Mathematik und Naturwissenschaften
- Dr. paed. Timer, I.; Institut für Berufsschulmethodik der Textiltechnik
- Schmieder, S.; Fakultät für Kerntechnik
- Dr. rer. nat. Schaarschmidt, K.; Institut für Chemische Kerntechnik
- Patzig, A.; ABF
- Dipl.-Gwl. Lesche, H.; HA Fernstudium
- Dipl.-Gwl. Seltmann, H. J.; HA Fernstudium
- Wagner, F.; Fahrbereitschaft
- Probst, W.; Fahrbereitschaft
- Franke, R.; Industrie-Institut
- Pach, K.; Abteilung Sprachunterricht
- Gross, H.; Abteilung Sprachunterricht
- Dipl.-Wirtsch. Kasischke, E.; Zentralstelle für die Fachschulausbildung

Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“

- Grohmann, G., Lehrstuhl für Statik der Baukonstruktionen
- Obering. Bartzsch, E., Institut für Betriebswissenschaften und Normung
- Dipl.-Biblioth. Schüller, M.; Fakultät für Ingenieurökonomie
- Neubert, I., Dekan der Fakultät für Kerntechnik
- Meinecke, G.; Mensa
- Hausmann, O.; Mensa
- Thiele, M.; Mensa
- Pietzsch, W.; Mensa

Wir spielen

Volleyball

während es sonst einen Aufgabenwechsel gibt. Die Aufgabe innerhalb einer Mannschaft wechselt, sobald ein Aufgabenwechsel erfolgt. Dies hat zur Folge, daß auch die Aufstellung im Feld (je 3 Spieler stehen vorn und hinten) ständig im Uhrzeigersinn wechselt. Ein Spiel hat bis 3 Gewinnätze, von denen jeder Satz bei 15 Gewinnpunkten, aber mindestens 2 Punkte Vorsprung (15 : 13 oder 16 : 14), beendet ist.

Bevor sie mit dem Spiel beginnen, sollten Sie jedoch erst einige Vorübungen ausführen. So sollten auf jeden Fall die Aufgabe und das Zuspiel der Spieler untereinander probiert werden. Dies führt man am besten in Partneraufstellung, im Dreieck oder Kreis aus und spielt sich den Ball so abwechselnd zu. Obwohl es gestattet ist, den Ball mit der Faust oder dem Unterarm zu schlagen; sollte man sich bemühen, die Hände

stets offen zu lassen und den Ball mit beiden Händen (Fingern) leicht zu spielen, außer beim Schmetterschlag, der mit einer Hand erfolgt.

Diese wenigen Hinweise sollten für den Anfang genügen. Sollten sie keinen Ball haben, oder keinen geeigneten Platz in Institutsnähe ausfindig machen können, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an den Kollegen Hoppe (3778).

Noch einen abschließenden Hinweis: Es können sowohl Männer- wie Frauenmannschaften, aber auch gemischte Mannschaften spielen.

Und nun trainieren Sie fleißig, denn es ist doch Ehrensache, daß Ihr Institut bzw. Ihre Abteilung am Volleyballturnier zur Ermittlung des Universitätsmeisters der Belegschaft teilnimmt.

Dazu wünscht Ihnen viel Erfolg
Ihr Heinz Illing



Kollegen des Instituts für Maschinelle Rechen-technik beim Volleyballspiel.